

Robert G. BABCOCK / Ryan Masato BALDWIN / Paul BLASER / Kaitlyn BOECKEL / Ava COHEN / Justin EVANGELISTO / Gabrielle GARNER / Arjun GUIDROZ / William PARKER / Cecilia POSTON / Phil REGISTER / Evan SCHWARTZ, *The Gembloux Manuscript of Cicero's Pro Archia*, *Codices manuscripti & impressi* 146 (2023) S. 1–13, schlagen mit kodikologischen und paläographischen Argumenten eine Entstehung der ältesten Überlieferung der Cicero-Rede in Brüssel, Bibl. Royale, MS 5348–52, in der 2. Hälfte des 11. Jh. in Gembloux vor.
Herwig Weigl

Micol LONG, *Memory and Materiality in the Letters and Gifts Sent by Ansellus „de Turre“ from Jerusalem to Paris, ca. 1120*, *Reti Medievali Rivista* 24,1 (2023) S. 77–96, analysiert zwei Briefe des Kantors der Grabeskirche Ansellus an den Bischof von Paris und die Kanoniker von Notre-Dame aus den Jahren 1120/21; die Originale finden sich in den Archives nationales de France. In den Briefen geht es um den Aufbau bzw. die Pflege von Kontakten, die Versendung materieller Artefakte (in diesem Fall Reliquien des heiligen Kreuzes) sowie um die gemeinsame *memoria* bis hin zu einer geplanten Gebetsverbrüderung. Die Briefe werden in den Kontext der Biographie des Ansellus eingebunden.
Thomas Hofmann

Petitions and Strategies of Persuasion in the Middle Ages. The English Crown and the Church, c. 1200–c. 1550, ed. by Thomas W. SMITH / Helen KILLICK, Woodbridge 2018, York Medieval Press / Boydell & Brewer, XIII u. 220 S., ISBN 978-1-903153-83-3, GBP 60. – Der Band enthält nach der Einleitung der Hg. (S. 1–10) folgende Beiträge: Gwilym DODD, *Blood, Brains and Bay-Windows: The Use of English in Fifteenth-Century Parliamentary Petitions* (S. 11–39), stellt fest, dass die rhetorische Qualität, mit der ein Antrag im englischen Parlament vorgebracht wurde, oftmals wichtiger war als die Sprache (Französisch oder Englisch), und warnt davor, in die Wahl der Sprache zu viele ideologische Elemente hineinzuiinterpretieren. – Helen LACEY, *Petitioners for Royal Pardon in Fourteenth-Century England* (S. 40–63), untersucht Bittgesuche um königliche Begnadigung in Hinblick auf den Wortschatz und die Strategien, die bei der Abfassung angewandt wurden, sowie die Art und Weise, wie die Bittsteller ihre Geschichten darstellten. Daneben unterstreicht die Vf. die Rolle von hochrangigen Fürsprechern, besonders der Königin, bei der letztlichen Erteilung der Gnade. – Helen KILLICK, *The Scribes of Petitions in Late Medieval England* (S. 64–87), wirft die Frage nach der Möglichkeit einer Identifizierung der Autoren auf, die für die Gesuche verantwortlich zu machen sind; es gelingt ihr, verschiedene regionale sprachliche Eigenheiten zu benennen, aber auch konkrete Personen namhaft zu machen, etwa Adam Pinkhurst, den Schreiber Geoffrey Chaucers. Ein hilfreicher Anhang dokumentiert die Ergebnisse (S. 83–87). – Anthony MUSSON, *Patterns of Supplication and Litigation Strategies: Petitioning the Crown in the Fourteenth Century* (S. 88–109), geht der Frage nach, inwiefern Rechtskenntnisse Streitigkeiten und Prozesswege beeinflusst haben; er verweist darauf, dass einige Bittsteller durchaus Kenntnisse der Magna Charta und anderer